

FREITAG
15
 HOCH: 16,23. NIEDE-
 RIG: 12,42. WIND: 11.
 WOLKEN: 100%
 DEZEMBER
 6. 12. 17. 12. 24. 12. 31. 12.
 349 Tage sind vergangen, 16 folgen noch
 Der Friede ist die wichtigste
 Nahrung des Menschen.
 P. S. Buck

*morgen länger
Verkaufssommer*

AUS ALTEN HAMBURGER ZEITUNGEN
 Am 15. Dezember 1917: Ein vor-
 verkaufter Mann namens Schneider
 verkaufte einen Ölersatz, der aus
 99 Teilen Wasser und einem Teil
 Teerfarbstoff bestand. Das Land-
 gericht verurteilte den „Erfinder“
 wegen Betrugs im Rückfall zu zwei
 Jahren Gefängnis. — Palletotmar-
 treiben in den Gasthäusern auf St.
 Pauli seit einigen Tagen ihr Unwesen. Sie ste-
 len Mäntel, Hüte und Schirme.

HAMBURGER ABC
 Mottenburg nennen die Altonaer einen Teil
 des Stadtteils Ottensen. Dieser Ökonomie ist
 seit rund 100 Jahren nachweisbar, aber nie-
 mand weiß so recht, wie er entstanden ist.
 Möglicherweise ist er von „Klamottenburg“ ab-
 geleitet, weil Ottensen so viele baufällige Häu-
 ser hatte. 1950 wurde die Hörmannstraße in
 Mottenburger Straße umgetauft.

FÜR DIE GUTE LAUNE:
 DER TÄGLICHE WITZ
 „In den Ferien sind wir doch
 mit unserer Tante auf einem
 Dampfer nach Helgoland gefah-
 ren, und denkst euch, unter-
 wegs da brach die Schraube!“
 — „Ja, ja, die Seekrankheit!“

Parken
 Kleingeld, das weiß Emanuel seit
 neuem, kann auch privat beerdigt
 werden. Im hauseigenen Groschengrab,
 in der privaten Plastik-Parkuhr. Sie ist
 handlich, pflegeleicht und tragbar. Die
 Spielzeugindustrie schuf dieses ein
 Meter hohe Präzisionsmaschinen und
 damit endlich die Möglichkeit, jene im
 Hamburger Stadtverkehr so heiß um-
 kämpften Stundenlöhner privater Nutzung
 zu unterziehen. Der Gebrauch ist
 einfach. Nach Einwurf eines Zehnpfen-
 nigstücks in die Parkuhr ziehe man
 das Uhrwerk derselben bis zum An-
 schlag auf. Das wird mit etwa einer
 Minute (!) Knarren quittiert. Es folgt
 ein kräftiges „Klack“, und ein Schild-
 chen zeigt den abgelaufenen Zustand
 des Parkometers an. Eine gewisse Ent-
 täuschung bleibt allerdings nicht aus.
 Kein alter Herr kommt aus dem
 Hinterhalt mit einer Zahlkarte herbei-
 geeilt, kein Freund und Helfer im
 Ruhestand heftet den blauen Brief an
 die Scheibe, und kein Polizeipräsident
 fordert Emanuel auf, es bei dieser Ver-
 kehrsübertretung zu belassen. Trost
 hingegen bietet die private Hand. Die
 kann Emanuel zur Gewinnausschüttung
 unter die Parkuhr halten und mit
 steuerfreien Einnahmen berlesen las-
 sen. Neuerdings freilich fällt der Geld-
 regen in die gefräßige Haushaltskasse
 jener Dame, mit der Emanuel verhei-
 ratet ist. Untätige Anwesenheit in der
 Küche des Emanuel-Haushaltes ist mit
 Wirkung vom 1.12.1967 gebührenpflich-
 tig. So kostet die Fertigung von Brat-
 kartoffeln den Zuschauer Emanuel ge-
 legentlich bis zu 1 Mark Parkgebühren.
 Vom Sonntagsbraten gar nicht zu
 reden...
 EMANUEL

Müllabfuhr ändert Termine
 Durch die Feiertage verschiebt sich
 die Müllabfuhr. Die am 1. Weihnachts-
 feiertag (Montag) fällige Abfuhr findet
 bereits am Sonntag, 23. Dezember,
 statt. Die Müllabfuhr von Dienstag, (2.
 Feiertag) ist am Mittwoch, 27. Dezember.
 Auch die anderen Abholtage verschieben
 sich in der Woche nach den Weih-
 nachtsfeiertagen jeweils um einen Tag
 bis einschließlich Sonnabend, 30. Dezem-
 ber.
 Eine ähnliche Regelung gilt für die
 erste Woche im neuen Jahr. Die Müll-
 abfuhr vom Neujahrstag (Montag) fin-
 det Dienstag statt. Ebenso verschieben
 sich alle Abfuhrtermine jeweils um einen
 Tag bis einschließlich Sonnabend, 6. Janu-
 ar. Falls Müllgefäße nicht ausreichen,
 können Papiersäcke bei allen Bezirks-
 und Ortsämtern sowie auf den Betriebs-
 plätzen der Stadtreinigung zum Preis
 von 1,80 Mark erworben werden. Tel.
 Bestellungen über 25 79 55 80.

**Turbulenter Tag an der Universität:
 Der AStA um ein
 Haar gestürzt –
 Prof. Wenke brach
 die Vorlesung ab
 Björn Pätzoldt rief zur Mäßigung auf**

Der Allgemeine Studentenausschuss der Hamburger Universität (AStA) drohte gestern Abend vom Studentenparlament gestürzt zu werden. Die Politik der beiden Vorsitzenden, Björn Pätzoldt und Norbert Jankowski, wurde heftig attackiert. Viele Studenten warfen ihnen Konzeptionslosigkeit vor und mißbilligten ihren Appell zu Mäßigung und Disziplin. Um Mitternacht fiel die Entscheidung: Der AStA bleibt.

Zuvor hatten sich die Ereignisse überschlagen. Um 15 Uhr sollte Prof. Wenke turnusmäßig seine Vorlesung halten. Student Reinhold Oberlercher hatte erklärt, daß er daran teilnehmen wolle, obwohl er, wie berichtet, wegen seiner Rezension im „auditorium“ von Prof. Wenke aus dem Hörsaal gewiesen worden war.

Kurz nach 15 Uhr war das Audimax wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Flugblättern und kurzen Ansprachen machte man sich gegenseitig klar, wer man war und was man wollte.

Pätzoldt: Mehr Disziplin

Björn Pätzoldt stieg auf das Podium. Er sagte: „Nach wie vor hält der AStA das Verhalten von Prof. Wenke für rechtswidrig. Unabhängig davon fordern wir Sie jedoch auf, ruhig und diszipliniert der Vorlesung von Prof. Wenke zu folgen, ohne ihm auch nur den geringsten Anlaß zum Auszug zu geben. Die Diskussion ist damit beendet. Am Montag, 18. Dezember, veranstalten der AStA und die Fachschaft Erziehungslehre um 18 Uhr im Hörsaal A des Hauptgebäudes ein Kolloquium, in dem die Studenten sich mit inhaltlichen und formalen Aspekten des Falles Wenke-Oberlercher kritisch auseinandersetzen können.“

Pätzoldt erhielt Beifall und Buh-Rufe. Man warf ihm vor, daß er „umgefallen“ sei. Pätzoldt erwiderte: „Der AStA kann seine Meinung vertreten, auch wenn es nicht die Meinung des SDS ist!“

Um 15.15 Uhr erschien Prof. Wenke im Hörsaal. Demonstrativer Beifall überlötete das Zischen. Der Professor begann seine Vorlesung.

Um 15.20 Uhr kam, im Gewühl kaum zu erkennen, Reinhold Oberlercher in den Hörsaal und begab sich zu einem Platz in der Mitte. Prof. Wenke las weiter. Da begann der Tumult. Luftballons und Flugblätter wurden hochgeworfen, provozierende Zurufe ertönten. Prof. Wenke brach seine Vorlesung ab.

„Studentischer Terror“

Vor Beginn seiner Vorlesung hatte Wenke erklären lassen, daß er jegliche Aufforderung zur Diskussion und jeglichen Störversuch als „studentischen Terror“ auffasse und dann sofort das Audimax verlassen werde.

In einer Eingabe an den AStA erklärten über 600 Studenten, die regelmäßig die Vorlesungen Prof. Wenkes hören: „Dies ist Diktatur der Minderheit! Wer kann uns noch einen ungestörten Vorlesungs- und Seminarablauf garantieren? Dem SDS und seinen mobilisierten Herden gelang es, unsere Vorlesung nach 15 Minuten zu sprengen. Ist niemand willens oder in der Lage, unser Recht auf ungestörte Arbeit zu schützen?“

Die erregten Diskussionen wurden schließlich vor dem Eingang zum Hörsaal B der Philosophischen Fakultät fortgeführt. Hier wollte Prof. Wenke sein Oberseminar leiten. Mehrere hundert Studenten hatten sich dort auf dem Gang zu einem „Sit-in“ versammelt. Sie beabsichtigten, Wenke eine Resolution zum Fall Oberlercher zu überreichen. Doch Wenke sagte das Seminar ab. Protest und Gegenprotest der Seminarteilnehmer, die sich in ihrer Lernfreiheit behindert fühlten, führten danach fast zu Tätlichkeiten.

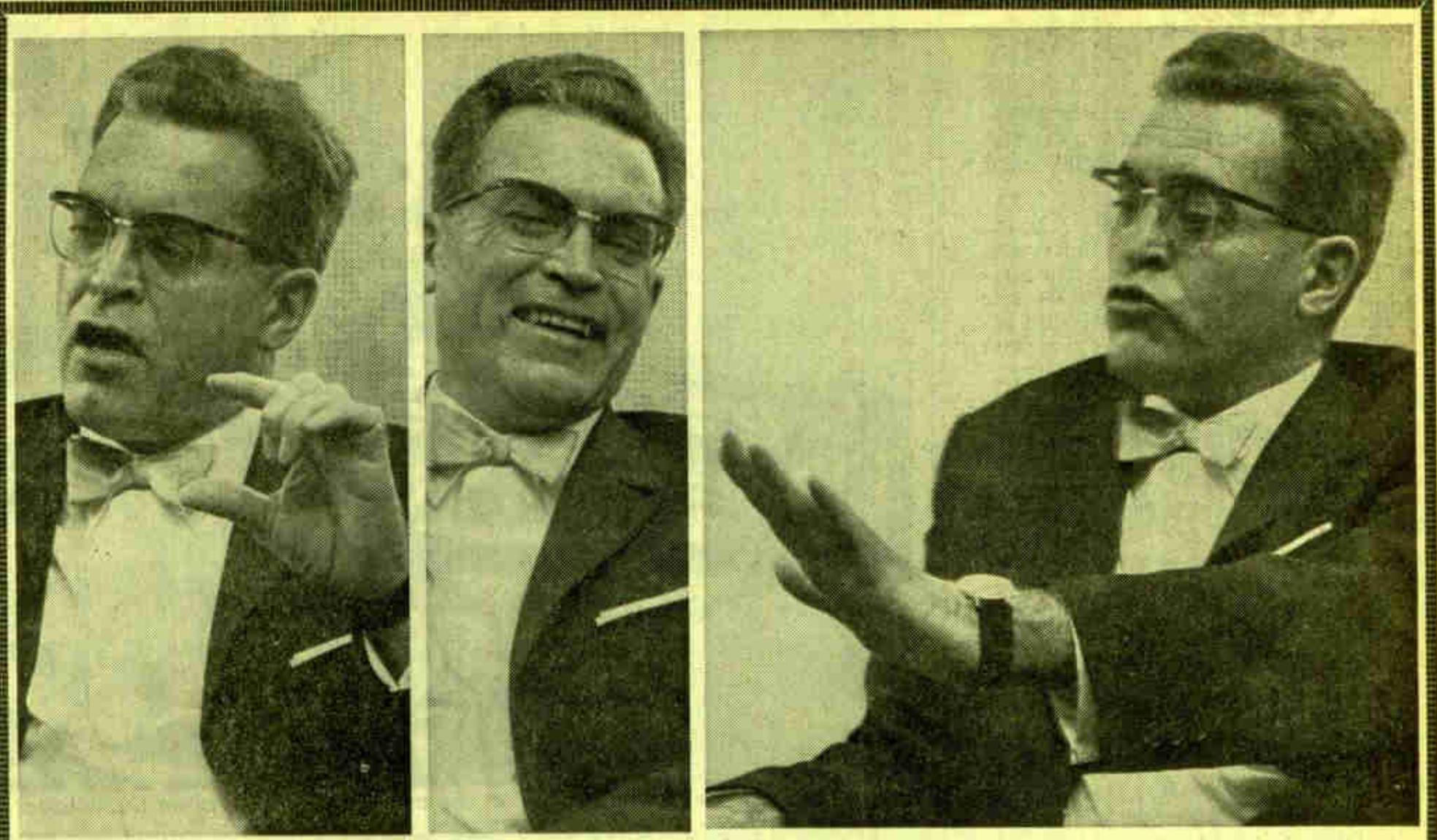
Harte Gegensätze

Gegensätzliche Meinungen kennzeichneten am Abend auch die Sitzung des Studentenparlamentes im Mensa-Gebäude. Der AStA sah sich unter schwerem Beschuß einer großen oppositionellen Gruppe, die ihm „sinntloses Taktieren“ vorwarf. Die Gegensätze entzündeten sich dabei besonders an der Erklärung des AStA-Hochschulreferenten Krohn, der seinen Rücktritt bekannt-

gegeben hatte. Krohn warf den AStA-Vorsitzenden vor, den Beschluß, Wenke zur Diskussion zu zwingen, mißachtet zu haben. Der AStA schoß mit dem Bemerkern zurück, daß er ohnehin vorgehabt habe, den Hochschulreferenten abzulösen. Aus dieser Situation heraus wurde der Antrag formuliert, das Parlament möge Krohn das Vertrauen aussprechen. Das geschah. In einem weiteren Antrag erklärte sich das Studentenparlament dann mit einer Resolution



Gestern im Audimax: Prof. Wenke kam, aber er las nur 15 Minuten lang.



Der Rektor der Hamburger Universität beim Interview. Resignation und tiefe Sorge über die jüngsten Ereignisse kennzeichneten das Gespräch. Nur selten hatte Prof. Ehrlicher Grund zum Lachen und einem humorvoll-auflockernden Wort.

solidarisch, Prof. Wenke solange in seinen Vorlesungen zur Diskussion über den Fall Oberlercher aufzufordern, bis er dazu bereit sei.
 Da beide Anträge mit großer Mehrheit gegen die Stimmen des AStA durchgesetzt wurden, sah sich AStA-Vorsitzender Pätzoldt genötigt, die Vertrauensfrage zu stellen.
 Die damit ausgelöste Debatte spitzte sich zu, bis dem AStA schließlich um Mitternacht mit 26 Stimmen gegen 11 Nein-Stimmen und bei 15 Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen wurde.
 U.W. — ft

Heute früh: Raubüberfall mit Pistole

In seiner Pension am Hamburger Berg auf St. Pauli ist heute morgen der 64jährige Pensionsinhaber Max K. ausgeraubt worden. Die Täter erbeuteten 350 Mark.

Während der Pensionsinhaber einem Gast ein Zimmer zeigte, drangen zwei mit Strümpfen maskierte Männer in das Haus. Unter Vorhalt einer Pistole drängten sie Max K. an die Wand und entriessen ihm die Brieftasche.

Kleine Fichten ab zwei Mark

Geflügel als Festbraten gibt es in diesem Jahr billiger als 1966. Wie die Verbraucherzentrale (Ruf 34 01 02) mitteilt, werden amerikanische und holländische Brathähnchen bereits ab 1,60 Mark je Pfund, deutsche Poularden ab 1,75 Mark und polnische und ungarische Gänse ab 1,98 Mark angeboten.

Auch Südfrüchte werden zum Fest billiger. Apfelsinen, Clementinen und Grapefruits haben stark rückläufige Preise. Auch die Preise für Walnüsse gehen nach. Unverändert: die Preise für Eier und Fleisch. Auch Tannenbäume sind nach den Beobachtungen der Verbraucherzentrale nicht teurer geworden: kleine Fichten ab 2 Mark.

Gemeinderat will gegen Kieler Regierung klagen

Seit zwei Jahren kein Beschluß über Bebauungsplan

Einen aufsehenerregenden Beschluß faßte gestern kurz vor Mitternacht die Gemeindevertretung von Schönningstedt. Sie will gegen die Landesregierung in Kiel eine Untätigkeitsklage erheben, wenn nicht bis zum 15. Januar 1968 eine Entscheidung über die Bebauung des umstrittenen Krabbenkamps vorliegt.
 Seit mehr als zehn Jahren haben die „Neue Heimat“ als Bauträger und die Gemeinde Schönningstedt versucht, von der Kieler Landesregierung ihren Plan genehmigt zu bekommen. Ein erster Entwurf Anfang der 50er Jahre sah den Bau von 950 Wohnungen in dem Landschaftsschutzgebiet im Billethal vor. Der Plan wurde nicht genehmigt. Die „Neue Heimat“, die Gemeinde Schönningstedt und die Landesregierung prozessierten sieben Jahre lang. Dann wurde ein Vergleich geschlossen, der u. a. vorsah, einen neuen Bebauungsplan einzureichen.
 Das Sozialministerium und die Landesplanung hatten zuvor Bürgervorsterherin Gertrud Lege (CDU) versprochen, den Bau von 244 Einzelhäusern zu genehmigen. Bedingung sei, dem Vergleich zuzustimmen und ein Jahr die Angelegenheit ruhen zu lassen. Heute vor zwei Jahren hat die Gemeinde den entsprechenden Bebauungsplan zur Genehmigung in Kiel eingereicht. Eine Antwort steht immer noch aus. Ministerpräsident Dr. Lemke behielt sich eine persönliche Entscheidung vor. Erwin Pfeiffer (CDU): „Zwei Jahre hat man uns an der Nase herumgeführt. Wo bleibt da unsere Selbstverwaltung? Ich beantrage eine Untätigkeitsklage einzureichen.“
 h.h.s.

Was sagt der Rektor zur neuen Situation?

Interview mit Prof. Dr. Werner Ehrlicher

„Mit tiefer Sorge verfolge ich die Auseinandersetzungen zwischen Professoren und Studenten. Ich befürchte, daß die sich überschlagenden Ereignisse Fragen des notwendigen Ausbaus der Universität in den Hintergrund drängen.“ Das hat der Rektor der Hamburger Universität, Prof. Dr. Werner Ehrlicher, dem Redaktionsmitglied des Hamburger Abendblattes, Ursula Weiner, gegenüber erklärt. Der Rektor nimmt im folgenden Interview zu den jüngsten Vorkommnissen Stellung.

Frage: Wie ist Ihre Meinung zum Fall Professor Wenke/Oberlercher?

Rektor: Herr Oberlercher hat Widerspruch gegen seine Ausweisung aus dem Seminar von Professor Wenke bei mir eingelegt. Der Widerspruch ist abschlägig beschieden worden. Herr Oberlercher hat zur Sprengung der Vorlesungen Professor Wenkes aufgerufen. Dieser Aufruf bedeutet eine Störung des Vorlesungsbetriebes. Professor Wenke befindet sich juristisch im Recht. Er ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Vorlesungen im Interesse der Studierenden störungsfrei abgehalten werden können. Hinsichtlich der in der Rezension von Herrn Oberlercher in der Zeitschrift „auditorium“ enthaltenen Beleidigungen steht der Weg zum Gericht offen.

Frage: Wie stellen Sie sich zur Forderung des Allgemeinen Studentenausschusses, Herrn Oberlercher wieder im Seminar aufzunehmen?

Rektor: Ich bin sehr verwundert, daß der AStA bei einer so eindeutigen Rechtslage zunächst zur Störung der Vorlesungen aufgerufen hatte. Ich werde ihn fragen, wie er diese Handlungsweise mit seinen Pflichten als Träger eines Amtes der akademischen Selbstverwaltung in Einklang bringt. Herr Professor Wenke hat mir mitgeteilt, daß er mein Einverständnis voraussetzt, wenn er unter solchen Umständen seine Vorlesungen nicht abhalten kann.

Frage: Wie stellen Sie sich die weitere Zusammenarbeit mit dem AStA vor?

Rektor: Ich habe den AStA wissen lassen, daß ich zu jedem Gespräch bereit bin. Der AStA hat sich bislang nicht gemeldet, obwohl es so wichtig ist, daß wir Maßnahmen ergreifen, die eine Verhärtung der Fronten verhindern. Ich wünsche sehr, einen Weg zur sachlichen Zusammenarbeit zu finden. Ich frage mich nur, wie das geschehen soll, wenn einige wenige daran interessiert sind, ständig Krach zu machen.

Frage: Werden Sie im Akademischen Senat mit den beiden studentischen Vertretern zusammenarbeiten?

Rektor: In unserer Sitzung am Freitag werden, wie ich bereits angekündigt, die beiden AStA-Vorsitzenden anwesend sein. Wir werden anstehende Fragen beraten, wenn wir bei unserer Arbeit nicht gestört werden.

Frage: Wie ist Ihre grundsätzliche Meinung zur Vorlesungskritik?

Rektor: Geteilt. Bedauerlich ist, daß allmählich auch Professoren, die sich bislang stets für die Studenten eingesetzt haben, verprellt werden.

Rektor: Viele Professoren sind zur Vorlesungskritik bereit. Sie ist jedoch nur möglich, wenn sie sachliche Vorschläge zur Verbesserung bringt und nicht ein Entladen von Emotionen bedeutet. Auf keinen Fall darf durch sie der Vorlesungsbetrieb gestört werden. Die Kritik muß in einer Form geschehen, die einen Dozenten weder verletzt noch schockiert. Der eine hat nun einmal ein dickeres, der andere ein dünneres Fell.

Frage: Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Kreis der unzufriedenen Studenten?

Rektor: Viele sind vom Unbehagen befallen, das sich aber nicht nur auf die Universität, sondern allgemein auf Politik und Gesellschaft erstreckt. Was bislang an universitären Maßnahmen ergriffen wurde, um die Studienverhältnisse zu verbessern, hat sich trotz großer finanzieller Leistungen der Allgemeinheit in den Massenfächern als unzureichend erwiesen. Ich sehe auch kaum eine Möglichkeit, durch eine Umschichtung des vorhandenen Lehrpersonals, wie Dr. Drexelius sie vorschlägt, Lehrkräfte freizubekommen. Man kann nicht Personen, die für die Forschung vorgesehen sind, in die Lehre hineinnehmen. Nur noch zu unterrichten würde das Ende der Universität bedeuten. Den Kreis der Kra-wallmacher halte ich für klein, auch wenn er nicht zu unterschätzen ist. Leider weiß ich im Moment nicht, wieweit der AStA noch in der Lage ist, unabhängig und sachlich zu entscheiden.

Frage: Was gedenken Sie zu tun, um die Wogen zu glätten und die sachliche Arbeit voranzutreiben?

Rektor: Ich mache mir sehr große Sorgen. Wenn ich Projekte für die Universität durchdrücken will, muß ich bei jeder Gelegenheit auf die Misere hinweisen. Jeder Empfang, bei dem ich Verbindungen vertiefen kann, ist hierfür wichtig, jedes Gespräch, bei dem ich auf die Probleme der Universität hinweisen darf, von großem Nutzen. Statt aber über Reformen zu beraten, muß ich Streitigkeiten schlichten. Wie ich im Augenblick die Wogen glätten soll, weiß ich nicht. Glauben Sie denn, daß es Sinn hat, vom AStA Hilfe für sachliche Arbeit zu erwarten?

Frage: Wie ist die Stimmung unter der Professorenschaft?

Rektor: Geteilt. Bedauerlich ist, daß allmählich auch Professoren, die sich bislang stets für die Studenten eingesetzt haben, verprellt werden.

Durch den größten Polstermöbel-Barkauf-Umsatz im Großraum Hamburg:

Sonder-Leistungen in einer Vielseitigkeit ohnegleichen

Mit einer wohl einmalig überragenden Polstermöbel-Auswahl beweisen wir im Vergleich mit jedem ab Fabrik-Angebot und jedem Großlager, was wirklich bahnbrechend preiswert ist!

Von bahnbrechend niedrigen Preisen ausgehend, wurden jetzt Ausstellungsstücke im Wert von 170 000,— DM im Rahmen der ständigen Sortimentspflege um 60 000,— DM herabgesetzt! —

Hierdurch entstehende Sonderangebote kaufen unsere Kunden nicht selten weit unter jedem Fabrikpreis!

RICHTER RICHTER

Mehr als 1000 erlesene Möbel und Stilmöbel im Schaufenster in 7 großen Hallen; Polstermöbel, Stilmöbel, Wohnschränke Schenefeld, Lornsenstraße 125 - 2 km vom Stadtrand Hamburgs

Größtes Polstermöbel-Spezialhaus der Weltstadt Hamburg
 Hamburger Straße 116-128 — direkt am U-Bahnhof Wagnerstr.
 RICHTER-Häuser: Hamburger Str. 207 und Elbe-Einkaufszentrum